

Erfahrungsbericht zum Studium an der RUG

1. Land und Landestypisches

Die Niederlande als Erasmus-Zielregion bieten einige Eigenheiten: Zunächst einmal ist das Finden einer Wohnung/ eines Zimmers noch schwerer und noch teurer (stand: 2021) als in den meisten deutschen Städten, bis zu dem Punkt an dem Studierendenobdachlosigkeit ein Problem ist. Es ist also wichtig, sich frühzeitig mit dem Problem zu befassen. Wenn ihr ein Zimmer bei SSH kriegt – das ist eine non-profit student housing Gesellschaft – ist es eine gute Idee das anzunehmen.

2. Fachliche Betreuung

Ich war für ein Semester an der Faculty of Science and Engineering der RUG und habe die Betreuung durch das international office als sehr gut empfunden. Probleme wie kollidierende Prüfungszeiten können zügig und individuell gelöst werden. Es gibt auch zur Einführung Campustouren und Mentor:innengruppen, sodass man Fragen auch an Mitstudierende, die schon länger da sind richten kann.

3. Sprachkompetenz

Das Studium in meinen Modulen fand ausschließlich auf Englisch statt. Hier war ich auch positiv überrascht, dass selbst Pausengespräche und informelle Teile der Vorlesung stets auf Englisch passieren, sodass man sich als Erasmus-Studi nie ausgegrenzt fühlt. Da kann sich die HU noch eine Scheibe abschneiden.

Da ich außerdem im SSH short stay Wohnheim gewohnt habe, hatte ich wenig Kontakt zu Niederländer:innen und somit auch wenig Gelegenheit meine Sprachkenntnisse in der Landessprache auszubauen. Mein Englisch ist aber durch die alltägliche Verwendung deutlich besser geworden.

4. Weiterempfehlung

Die RUG kriegt eine dicke Empfehlung von mir. Als Student dort fühlt man sich mehr gesehen und mehr wie eine Priorität als an der HU: Es gibt eine riesige Zahl an Arbeitsplätzen, nicht nur am Campus und in der Bibliothek sondern auch in der Stadt (Stichwort Forum Groningen). Die Gebäude sind neu, gut in Schuss und technisch ausgezeichnet ausgestattet. Die IT, das international office und die Dozent:innen antworten schnell und auf englisch und sind auch noch hilfsbereit. Das Angebot an Clubs und im Hochschulsport ist exzellent und nicht teuer.

5. Verpflegung an der Hochschule

Es gibt kleine Mensen in den Instituten, die allerdings vor allem belegte Brote und Suppen anbieten – hier muss man etwa 2€ für ein ärmlich belegtes Brot lassen.

Dann gibt es den ‚Food Court‘, wo lokale Restaurants Essen zum Mitnehmen anbieten, das ist zwar sehr lecker, aber man muss 7-10€ zum satt werden einplanen.

Ich selber habe meistens eine Kleinigkeit von Zuhause mitgenommen oder bin (wenn ich die Zeit hatte) zurück nach Hause gefahren – das sind nämlich nur zehn Minuten mit dem Rad.

6. Öffentliche Verkehrsmittel

Ich bin ausschließlich Fahrrad gefahren und würde das auch allen ans Herz legen. In dieser Stadt ist es einfach eine Freude mit dem Rad unterwegs zu sein. Von meinem Wohnheim zur Uni gibt es auf etwa 2.5 km keine einzige Ampel und nur zwei Kreuzungen, an denen man gelegentlich halten muss.

7. Wohnen

Mir wurde über die Uni das Angebot gemacht, bei SSH ein Zimmer zu mieten. Dann heißt es schnell sein, wenn am Strichtag die

Reservierung der Zimmer online geht. Meine Empfehlung: Sucht euch vorher raus, in welches Wohnheim ihr wollt und vielleicht sogar in welches Zimmer (Grundrisse sind online). Und seit auf die Sekunde pünktlich online um die Reservierung durchzuführen. Es gibt weniger Zimmer als es Interessierte Studis gibt! Von dem was ich gehört habe, sind die beiden Wohnheim in der Moesstraat die schönsten. Stellt euch auch darauf ein, dass es teurer wird als in Deutschland.

8. Kultur und Freizeit

Grundsätzlich ist das Leben in den Niederlanden etwas teurer als in Deutschland. Getränke und Essen auswärts kosten deutlich mehr Geld, auch Eintritte in Clubs und zu Veranstaltungen können teurer sein. Museen sind in der Regel günstig.

Die Barszene in Groningen ist groß für eine so kleine Stadt, was vor allem am riesigen Anteil junger Leute in der Stadt liegt. Selbst unter der Woche ist der Ausgeheil der Altstadt überlaufen und der grote Markt steht voll mit geparkten Fahrrädern.

Für mich toll war allerdings auch, wie schnell man mit dem Rad raus aus der Stadt und im Grünen ist!

9. Auslandsfinanzierung

Die Lebenshaltungskosten sind wegen der höheren Miete und der höheren Kosten für Essen und Trinken auswärts natürlich etwas höher – das wurde für mich aber vom Erasmusgeld ungefähr ausgewogen. Achtung: Drogerieartikel sind immer etwa doppelt so teuer oder mehr wie in DE, also lohnt es sich bisschen Shampoo, Deo, etc mitzunehmen. Dafür ist das Obst und Gemüse (besonders auf dem Markt) deutlich günstiger als zuhause in Berlin.

